



LOKAL

*die historische
Promenade*



Herzlich willkommen in der altertümlichen Stadt Loket (dt. Elbogen). Folgen Sie uns mit einem kleinen Spaziergang. Wir werden viele interessante Geschichten erzählen und werden Ihnen die schönsten Orte der Stadt zeigen. Sollten Sie diese oder jene Richtung auswählen, wir werden auf jedem Schritt und Tritt dabei sein und Sie für unsere Stadt begeistern.



Lernen Sie Loket mit Ihrem eigenen Guide auf Ihrem Handy kennen.
Sie können die Anwendung kostenlos erhalten Download mit QR-Code.

DIE BURG LOKET



Schlosshof
und Rotunde



Die Burg wurde wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts während der Herrschaft von König Wladislaw II. (1110–1174), auf dem felsigen Gipfel einer vollumfänglich von der Eger umflossenen Landzunge als königliche Grenzfestung gegen die Expansion der sog. Egerer Ministerialen erbaut. In urkundlichen Quellen wurde die Burg jedoch erst im Jahre 1234 erwähnt. Die Burg war von Anbeginn ein häufiger Aufenthaltsort der böhmischen Herrscher und ihrer Familien sowie ein Ort diplomatischer Verhandlungen. Das Areal der ursprünglich zweigeschossigen romanischen Burg bestand aus einzelnen Gebäuden – aus dem prismenförmigen Turm, dem sog. Palas und der Burgrotunde. Während der Herrschaft von Přemysl Ottokar II. wurde die Burg in frühgotischem Stil umgebaut.

Unter der Herrschaft der Luxemburger war die Burg mehrmals vorübergehender Wohnsitz der königlichen Familie. Die Arbeiten am gotischen Umbau wurden aller

Wahrscheinlichkeit nach zum Ende der Regierungszeit Karls IV. (1316–1378) nach einem verheerenden Brand im Jahre 1352 in Angriff genommen, vor allem verliefen sie jedoch während der Regierungszeit von Wenzel IV. (1361–1419). Zu jener Zeit entstand das mächtige Gebäude des Palas, der sog. Markgrafschaft, und offensichtlich auch ein Wirtschaftsgebäude, das sog. Hauptmanns-haus. Die Burg wurde weiter befestigt, wobei die Zugänge durch Burgtore gesichert wurden. Im Jahre 1434 verpfändete Kaiser Sigismund (1368–1437) die Burg an Kaspar Schlick (1396–1449). Drei Generationen der Familie Schlick (1434–1547) waren an ihrem Umbau im Stil der Spätgotik und der Renaissance beteiligt, sodass die Burg zu einer repräsentativen Adelsresidenz und zum Verwaltungszentrum der Region wurde. Nach der Beschlagnahmung am Weißen Berg in Prag (1620) ging die Burg in den Besitz der Stadt über, womit der Verfall ihrer ursprünglichen Bedeutung und der allmähliche Verlust der künstlerisch architektonischen Wert einsetzten, der im unsensiblen Umbau des gesamten Areals zu einem Staatsgefängnis (1797–1821) gipfelte. Im Rahmen dieses Umbaus wurde die sog. Felsenstube abgerissen, es wurden die obersten Stockwerke des Palas abgetragen und die Innenräume zu Gefängniszellen umgestaltet. Nach der Auflösung des Gefängnisses im Jahre 1948 war die Burg über Jahrzehnte dem Verfall preisgegeben, mehrere Jahre war sie sogar wegen Baufälligkeit gesperrt. Seit dem Jahre 1992, als die Burg der Stadt Loket wieder übereignet wurde, verläuft schrittweise die Wiederherstellung des gesamten Areals, sodass tausende Besucher aus aller Welt ihre Schönheit und wieder verliehene Würde bewundern können.

Karel IV. und Loket

Als der Königssohn Wenzel (*Václav, der spätere Karl IV.*) drei Jahre alt war, kam es zu einer Zuspitzung der Streitigkeiten zwischen seinen Eltern. Karls Vater, Johann von Luxemburg (1296–1346), hielt ihn zwei Monate lang gefangen, während er seine Gemahlin und Karls Mutter, Elisabeth von Böhmen (1292–1330), nach Mělník schickte. Karl IV. hegte jedoch gegen Loket keinerlei Groll und kehrte als Erwachsener häufig und gern hierher zurück. Hier erledigte er staatsmännische Angelegenheiten und fand bei den kurzweiligen Jagden Erholung. Eine Legende weiß zu berichten, dass er bei einem seiner Jagdausflüge ein Naturwunder entdeckte – die heißen Quellen im Tal des Flusses Teplá. Er gebot, an diesem Ort eine Stadt zu errichten und sie Karlsbad zu benennen.

*Aussicht auf das Schloss vom Park am Fluss
Karl Streer, grafisches blatt, Lichtdruck, 1926

Ausstellungen

Die Burg bietet einen interessanten Besucherrundgang, der individuell oder mit einem Fremdenführer absolviert werden kann. In den einzelnen, in 7 Burgobjekten eingerichteten Ausstellungen können Sie ausgewählte Exponate aus den sog. Loketer (Elbogener) Sammlungen besichtigen, an die achtausend Gegenstände regionalen Charakters zählen (*Holzplastiken, Möbel, Gemälde, Porzellan, Mineralsammlungen, Waffen, Zinngegenstände etc.*). In den Kerken des Gefängnisses ist eine eindrucksvolle Ausstellung zur sog. Blutgerichtsbarkeit (auch Peinliche Befragung o. Tortur genannt) installiert.

Sehenswürdigkeiten

- **Romanische Rotunde** aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts mit einem Innendurchmesser von 3,5 m und einer Höhe von 6,5 m.
- Teil (14 kg) des ältesten bekannten, **tschechischen Meteoriten *Verzunschener Burggraf***, der hier nach seinem Absturz bereits im Jahre 1422 gefunden worden sein soll.
- **Schlicker Archiv (Kapelle)**, befindlich im nördlichen Palas aus der Zeit des Schlicker Umbaus der Burg in den Jahren 1528-1535 mit Renaissance-Fresken, die in den Jahren 2020-2021 restauriert wurden.
- Interaktiver Lehrpfad für Schulkinder **Im Fluge durch Karls Welt** und Schreiberstube **Die Kunst des Schreibens mit dem Federkiel**.

DIE WEYROTHER AUSSICHT



Der romantische Pavillon auf dem Felsausläufer unterhalb der Burg wurde im Jahre 1812 in Erwartung des Kaisers Franz I. als Bestandteil des entlang der Eger führenden Spazierweges unterhalb der Burg erbaut. Er wurde nach dem einstigen Landeshauptmann Johann von Weyrother benannt. Der ursprünglich runde Empire-Pavillon mit ionischen Säulen und einem Kuppeldach wurde später zu einem achteckigen, gemauerten Pavillon mit einem Pyramidendach umgebaut. Die komplette Rekonstruktion des Daches und das Pflaster mit dem Dekor des Stadtwappens und den Aufschriften ließ im Jahre 2005 der Verschönerungsverein Loket anfertigen.

DAS DENKMAL FÜR J. W. GOETHE



Der deutsche Dichter, Prosaiker, Dramatiker und Politiker Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) liebte Loket und besuchte diesen Ort häufig. Seinen Tagebüchern ist zu entnehmen, dass er die Stadt dreimal nur durchquerte und sich zehn Mal hier aufhielt, sei es bei seinen Expeditionen zu geologischen Funden oder in Begleitung schöner Damen.

Anlässlich des hundertsten Todestages des Meisters schuf der Bildhauer Willy Russ (1888–1974) aus Krásno (Schönfeld) im Jahre 1932 diese Skulptur, die an die Aufenthalte des deutschen Dichters in Loket erinnert. Der Bildhauer widmete sich auch der Keramik, dem Ofensetzerhandwerk und der Schnitzkunst. Sein bekanntestes Werk ist der im Jahre 1944 vollendete sog. Egerer Kachelofen, an welchem in sechzehn Reliefs 336 Gestalten dargestellt sind.

*Statue von J. W. Goethe im Park bei der Schule
Autor unbekannt, Fotografie, 20. Jahrhunderts

DIE ST. ANNA KAPELLE



Die einschiffige Kapelle mit einem Walmdach steht auf der Fläche vor dem ehemaligen Haupttor der Stadt. Sie wurde im Jahre 1944 als Danksagung erbaut, dass die Stadt im Jahre 1742 vor der Plünderung durch französische Soldaten verschont worden war. Das halbkreisförmige Eingangsportal ziert eine Kartusche mit einer lateinischen Inschrift und einem Chronogramm. Im Giebel befindet sich eine Nische für eine Heiligenstatue.

In der Altarnische befand sich ursprünglich eine hölzerne Gruppe barocker Statuen, welche die hl. Anna, den hl. Josef und den hl. Joachim darstellte, in den Seitennischen waren die Statuen des hl. Evangelisten Johannes und der Jungfrau Maria aufgestellt.

*Die St. Anna Kapelle
Autor unbekannt, nach 1945

DIE KIRCHE DES HL. JOHANNES DES TÄUFERS



Die ursprünglich mittelalterliche Kirche stand auf der Terrasse des Hangs über der Johannisbrücke (Jánský most) und wurde im Jahre 1852 abgerissen. An ihrer Stelle wurde in den Jahren 1854–1857 eine kleinere Friedhofskirche in neuromanischem Stil nach dem Projekt des Loketer Baumeisters F. Schidl errichtet. Nach der Schließung des anliegenden Friedhofs im Jahre 1877 war die Kirche ihres Nutzungs-zwecks beraubt. Für eine gewisse Zeit diente sie den Studenten der Loketer Realschule für den Religionsunterricht. In der Mitte der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts, als sich das Bauwerk bereits in verwahrlostem Zustand befand, wurde es zur Nutzung der evangelischen Kirche übergeben. Sein Interieur wurde nach Plänen des Sokolover (Falkenauer) Architekten H. Scherrer adaptiert. Im Jahre 1973 wurde die Kirche abgerissen. In der Kirche befand sich ein gemaltes Antependium (Verkleidung des Altarunterbaus) von Elias Dollhopf (1703–1773), welches nunmehr auf der Burg ausgestellt ist.

*Die Kirche des hl. Johannes des Täufers
Postkarte, um 1916

TORSO DER JOHANNISBRÜCKE



Die ursprünglich hölzerne Johannisbrücke über den Fluss Eger in der Nähe des Geländes der Porzellanfabrik wurde in den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts durch eine neue Brücke ersetzt, deren Brückenfahrbahn von vier steinernen Pfeilern getragen wurde. Auf einem von ihnen wurde im Jahre 1734 die Statue des hl. Johannes von Nepomuk, des böhmischen Schutzheiligen, aufgestellt. Die Barockbrücke wurde jedoch den Ansprüchen des zunehmenden Verkehrs bald nicht mehr gerecht, sodass in den Jahren 1927–1928 in ihrer Nachbarschaft eine weitere Brücke aus Beton erbaut wurde. Die Heiligenstatue wurde an den Ort der ursprünglichen Barockbrücke am Rande der Gartenstraßen (Zahradní ulice) versetzt.

*Aussicht auf die Brücke vom ehemaligen Krankenhaus
Anton Hanh, Bleistiftzeichnung, 1899

DER SCHWARZER TURM



Von der ursprünglichen, mittelalterlichen Befestigungsanlage der Stadt blieben bis in die Gegenwart einige Fragmente erhalten, unter anderem dieser 32 m hohe Turm. Er war Bestandteil der sog. Unteren Burg und hatte nicht nur eine Wehrfunktion, worauf die Schießscharten im Turmkorpus und der auf halber Turmhöhe befindliche Eingang hinweisen, sondern er diente auch als Beobachtungsstand.

Im obersten Stockwerk des Turms war die Wohnung des Turmwächters eingerichtet, dessen Aufgabe in der aufmerksamen Beobachtung der Stadt und ihrer Umgebung bestand. In der bescheidenen Behausung lebte er häufig mit seiner ganzen Familie. Die Turmbewohner litten im Sommer unter der Hitze und im Winter unter der Kälte. Äußerst unangenehm war der Umstand, dass man das Heizmaterial und das Wasser über 25 steinerne und 78 hölzerne Stufen hinauftragen musste. Nunmehr ist der Turm für die Öffentlichkeit zugänglich, wobei er einen interessanten Ausblick auf die Bebauung in seiner Umgebung bietet.

*Schwarzer Turm
Karl Streer, grafisches blatt, Lichtdruck, 1926

DIE GOETHE AUSSICHT



Das Hotel Bílý kůň (Zum Weißen Ross) ist eines der bedeutendsten Gebäude auf dem Loketer (Elbogener) Marktplatz. Im Jahre 1899 wurde es nach Plänen des Architekten G. Reitmayer in historisierendem Stil an der Stelle eines ursprünglichen Barockhauses erbaut. Eine Gedenktafel an der Giebelfassade erinnert an die häufigen Aufenthalte des großen Bewunderers der Stadt Lokoč, Johann Wolfgang von Goethe, in den Jahren 1807-1823. Ein Bestandteil des Hotels ist eine hölzerne Veranda mit einem dekorativen, geschnitzten Geländer aus dem Jahre 1823, die auch Goethe-Pavillon genannt wird. Gerade hier beging der Meister seinen 74. Geburtstag in Gesellschaft der blutjungen Ulrike von Levetzow. Es sollte zugleich Goethes letzte Reise nach Böhmen gewesen sein. Auch Sie können hier in aller Ruhe Platz nehmen und sich am Blick auf die umliegenden Hänge und auf die Eger erfreuen.

*Bild auf Goethes Aussicht vom Fluss aus
Postkarte, um 1918

DIE REIFALTIGKEITSSÄULE



Theater



Die dreiseitige, aus der Zeit des Hochbarock stammende Säule mit der Statuengruppe der Allerheiligsten Dreifaltigkeit wurde in den Jahren 1717–1719 zum Zeichen des Dankes der damaligen Einwohner dafür errichtet, dass die Pestepidemie der Stadt ausgewichen war. Ursprünglich hatte der Egerer Bildhauer Peter Anton Felsner einen Vertrag für die Erschaffung der Säule, jedoch veranstaltete der Stadtrat nachfolgend ein Ausschreiben, sodass schließlich der ebenfalls aus Eger stammende Bildhauer Johann Karl Stilp den Auftrag erhielt. Der Autor von der die Säule krönenden Statuengruppe und von dem Stadtwappen ist der Joachimsthaler Bildhauer Johann G. Grobisch. Die Basis der Säule bildet ein zweistufiger Sockel auf dreiseitigem Grundriss. Auf der unteren Stufe befinden sich die Plastiken des hl. Wenzel und des hl. Florian, des hl. Johannes des Täufers, des hl. Johannes von Nepomuk, des hl. Sebastian und der Jungfrau Maria Immaculata. In der Mitte stehen die Erzengel Michael, Gabriel und Raphael. Auf dem Scheitel befindet sich die Statuengruppe der Allerheiligsten Dreifaltigkeit – Gott der Vater, der Sohn Gottes und der Heilige Geist.

*Die Reifaltigkeitssäule mit originalem Geländer
Postkarte, 30er Jahre des 20. Jahrhunderts

DAS RATHAUS



Festsaal
Exposition
Bucheinbände



Das ursprüngliche Rathaus befand sich auf der gegenüberliegenden Seite des Marktplatzes. Während des Dreißigjährigen Krieges fiel es, sodass der Stadtrat ab dem Jahre 1680 auf der Burg tagen musste. Die Situation war unerträglich. Daher beschlossen die Elbogener Ratsherren den Bau eines neuen Rathauses. Mit der Errichtung des Bauwerkes wurde der erfahrene Baumeister deutscher Herkunft Abraham Leuthner beauftragt. Die Baurealisierung erfolgte in den Jahren 1682–1696. Bis in die heutigen Tage blieben die gotischen Keller des ursprünglichen Bürgerhauses erhalten. In der mittleren Achse des Giebels steht ein von einer Zwiebelkuppel abgeschlossener Turm. Über dem Giebel des Eingangs befindet das polychromierte (vielfarbige) Stadtwappen aus dem Jahre 1686 von A. Zeidler. Die Sanierung des Rathauses erfolgte in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts. Seitdem befindet sich hier der Sitz des Stadtamtes. Im Erdgeschoss befindet sich die Stadtbibliothek mit einer einzigartigen Ausstellung über künstlerische Buchbinderei.

*Rathaus auf dem Platz
Karl Streer, grafisches Blatt, Lichtdruck, 1926

DIE STADTHALLE



Das Gebäude wurde im Jahre 1895 an der Stelle mehrerer, abgerissener Häuser errichtet. Das Bauwerk ist ein Beispiel des architektonischen Eklektizismus. Im Objekt war ursprünglich das Internat der hiesigen Realschule untergebracht, wobei der Saal als Turnhalle diente. Ab dem Jahre 1946 wurde der Saal für gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen genutzt, in einem Teil des Objektes hatte der Nationalausschuss seinen Sitz. Das dominierende Element sind die Eingangshalle und der Hauptsaal mit der Bühne. Das Gebäude war noch in den 80er Jahren Zeuge eines regen, kulturellen Lebens. Nach der Privatisierung war das Bauwerk über Jahre dem Verfall preisgegeben. Seit dem Jahre 2002 befindet es sich wieder im Besitz der Stadt. Im Jahre 2015 wurde die Halle zum Kulturdenkmal erklärt und in den Jahren 2015–2022 wurde sie aufwendig saniert. Gegenwärtig ist hier die künstlerische Grundschule untergebracht und auch das Kulturhaus Dvorana, p.o. hat hier seinen Sitz.

*Aussicht vom Fluss auf die Halle
Kolorierte Postkarte, vor 1918

ROBITSCHTURM



An diesen Orten stand einst die sog. Robitschtor, die den einzigen Zugang zur Stadt von dieser Seite aus ermöglichte. Sie wurde im Jahre 1859 abgerissen, sodass hier lediglich der Wachturm verblieb. Das Bauwerk ist aus Bruchstein gemauert, im unteren Teil mit behauenen Ecksteinquadern. Im oberen Teil befinden sich übereinander gewölbte Fenster.

Im Laufe der Jahre wurde der Turm aufgestockt. Im Überbau entstand ein Raum für den Turmwächter, der die Umgebung bewachte und hütete.

Interessant ist der erhaltene Aborterker (*lat. locus privatus*) im obersten Stockwerk. Es handelt sich um die mittelalterliche Form einer auf Konsolen außerhalb des Turmkorpus befindlichen Toilette. Derzeit ist der Turm für die Öffentlichkeit gesperrt. In jedem Falle handelt es sich um ein bemerkenswertes Relikt der ursprünglichen Südbefestigung der Stadt.

*Robitschturm
Wilhelm Kaiser, Holzstich, 20. Jahrhunderts

DIE BRÜCKE



innerhalb
der Brücke



Die erste Brücke, welche die Ufer der Eger verband, wurde an diesen Orten im Jahre 1834 nach einem Projekt von Leopold Wöllner errichtet. Die Baurealisierung dauerte zwei Jahre und kostete weniger als 90.000 Gulden. An der Verlegung des letzten Steins nahm Kaiser Ferdinand I. persönlich teil. In der Tat handelte es sich um einen einzigartigen Bau, der durch zwei hohe, sich verengende, an den Ufern des Flusses errichtete Pylonen gestaltet wurde. An ihnen war an Ketten die hölzerne Brückenfahrbahn aufgehängt. In dieser Gestalt diente die Brücke fast einhundert Jahre, jedoch verursachte bei ihr der zunehmende Verkehr ernsthafte Mängel, sodass sie im Jahre 1931 abgerissen werden musste. An ihrer Stelle wurde im Jahre 1936 eine neue Stahlbetonbrücke nach dem Entwurf des Architekten Adolf Benš eröffnet. Sie ist 116 Meter lang, der Hauptbogen hat eine Spannweite von 74,6 Metern, wobei die Bogenhöhe 17,5 Meter beträgt. Neben dem schönen Ausblick auf die Burg und den Mäandern der Eger können Sie von hier aus auch das Elbogener (Loketer) Amphitheater sehen.

*Kettenbrücke über die Eger
Josef Paulus, Ölmalerei, 1920

DIE STADTMAUERN



Das Stadtbefestigungssystem in Loket wurde bereits ab dem 13. Jahrhundert gebaut. Im 17. Jahrhundert wurde die Befestigung um die Barockbasteien erweitert, welche außerhalb der eigentlichen Mauer hervorstanden und somit den Beschuss des Gegners am Fuße der Mauer ohne Gefährdung der eigenen Schützen ermöglichten. Es wird geschätzt, dass die Höhe der Mauern stellenweise bis zu 5 Meter bei einer Mauerbreite von etwa 1,5 Metern betrug. Der Abriss des Haupttors der Stadt, welches Bestandteil der sog. Unteren Burg war, gemeinsam mit der Errichtung der Kettenbrücke bedeutete das Ende der über Jahrhunderte andauernden Abgeschlossenheit der Stadt Loket durch den Harnisch der Mauern. Das Befestigungssystem hatte seinen Sinn verloren, sodass der Stadtrat im Jahre 1850 seine Beseitigung beschloss. Teile der Mauern wurden an die Eigentümer der benachbarten Grundstücke verkauft und als Baumaterial genutzt. Mit der Erneuerung der Stadtmauern wurde erst in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts begonnen.

*Stadtplan mit markierter Stadtbefestigung
Vinzenz Prökl, Lithografie, 19. Jahrhundert

DIE KIRCHE DES HL. WENZEL



360°
Interieur und
Dachstuhl
Kirche



Theater

Die Kirche steht an der Stelle der ursprünglich romanischen Kirche, die wahrscheinlich vor der Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut wurde und unter der Verwaltung des Prager Ordens der Kreuzherren mit dem Roten Stern stand. Als in den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts die ursprüngliche Kirche ausbrannte, nahm der damalige Pfandinhaber der Burg Loket Matthias Schlick die umfangreiche Errichtung einer spätgotischen Kirche in Angriff. Diese wurde auch als Familiengruft gedacht.

Der barocke Umbau der Kirche begann im Jahre 1701 nach Plänen des Tepler Baumeisters J. W. Braunbock und dauerte bis zum Jahre 1734, da im Jahre 1725 bei einem Großbrand der Stadt auch die Kirche durch das Feuer in Mitleidenschaft gezogen und beinahe vernichtet wurde. Nach der Vollendung des Umbaus installierte hier der berühmte Loketer Orgelbauer J. L. Burckhart eine Barockorgel mit geschnitzter Verzierung. Eine bedeutende

Renovierung der Kirche begann im Jahre 1875, wobei die Fenster des Kirchenschiffes 27 Jahre später neue Bleiverglasungen erhielten. Der Säulen-Hauptaltar und der Predigerstuhl stammen vom böhmischen Barockbildhauer und Schnitzer J. Eberle. Im Jahre 1757 wurde der Altar durch Skulpturen der Landespatrone ergänzt. Das Hauptaltarbild ist das Werk des bedeutenden, böhmischen Malers des Hochbarock, Meisters Peter Brandl. Im Innern der Kirche befindet sich ein ungewöhnliches Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des Ersten Weltkrieges – ein Gedenkbild von W. Ditz aus dem Jahre 1923.

Quellen historischer Fotografien:

Depot der Burg Loket: 2, 3, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 16

Sammlung Františka Truhláře: 4, 6, 10, 12

Genommen von : Vlasák, Vladimír-Vlasáková, Eva - Dějiny města Lokte, Loket 2004: 5

Quellen zeitgenössischer Fotografien:

Lubor Ferenc, wikipedia: 5, 13

Alena Tučimová, wikipedia: 10

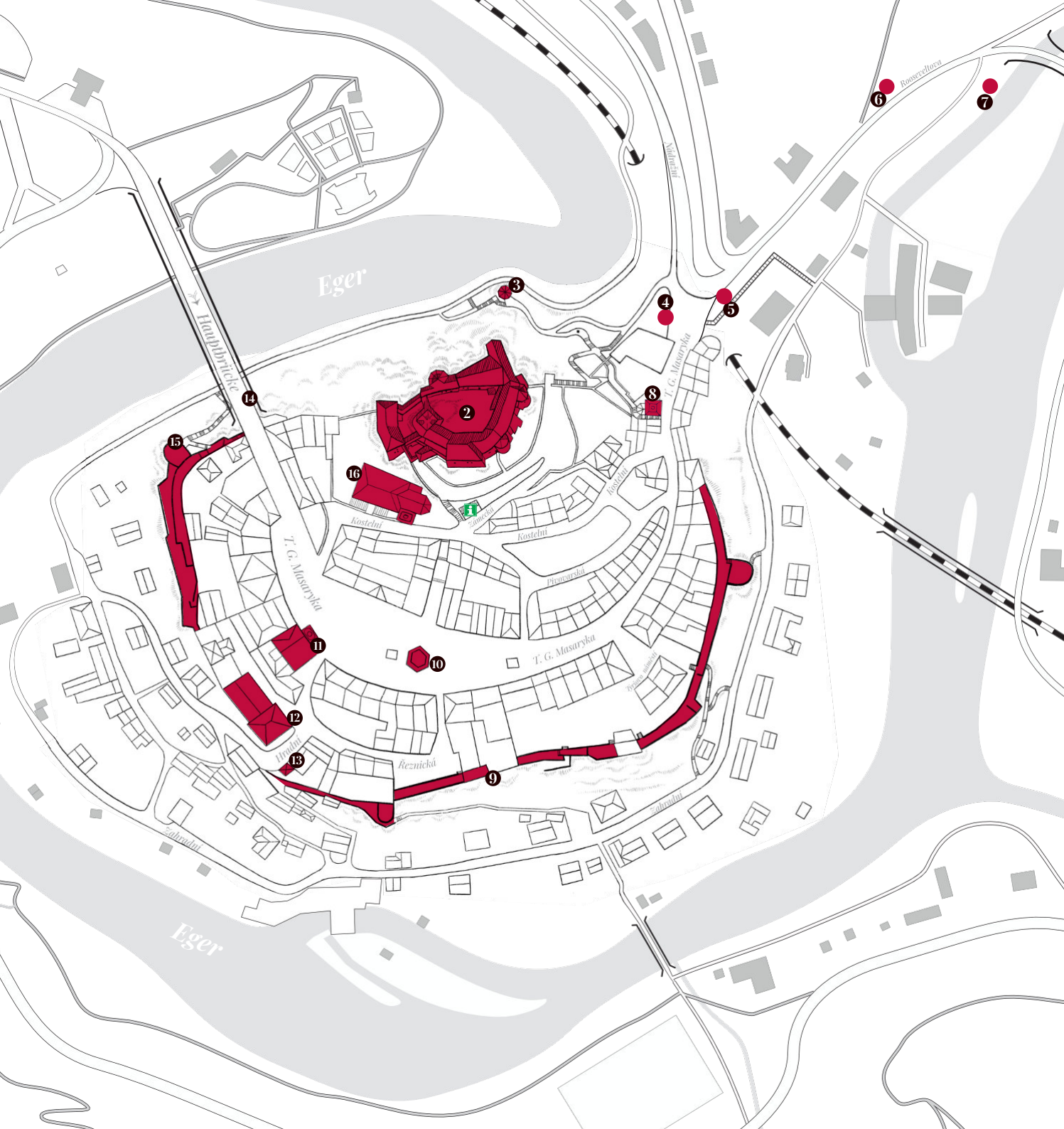
Filip Prekop: 6

Tomáš Bauer: 3, 7

Weitere Fotos aus dem Fotoarchiv HRADU LOKET, o.p.s.

*Die Kirche des hl. Wenzel

Fritz Albert, Radierung, 20. Jahrhundert





INFOCENTRUM
MĚSTA LOKET

Zámecká 69, 357 33 Locket



+420 352 661 717



infocentrum@loket.cz

www.loket.info

Übersetzung: YES – překlady a tlumočení, s.r.o.

© HRAD LOKET, o. p. s., 2022



HRAD
LOKET



Karlovarský kraj
Žijeme regionem



MĚSTO
LOKET



Karlovarský
kraj